№ 6210. Mittwoch, 10. August. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 9. Aug. 10¾ Uhr Abends.

Lübeck, 9. August. Der Senat macht durch Börsen-Anschlag bekannt, daß das Verbot des Auslaufens der Fahrzeuge von Warnemünde bis zur Jütischen Grenze vom Generalcommando für neutrale Schiffe zurückgenommen worden ist.

Angekommen den 9. August, 9 Uhr Abends.

Paris, 9. August. Das „Journal officiel“ von heute morgens meldet: Die Hauptarmee wird vor Metz concentrirt; Marschall Bazaine ist mit Leitung aller Operationen betraut. General Frossard zieht sich in guter Ordnung auf Metz zurück. Der Kaiser begiebt sich in's Hauptquartier des Marschalls Bazaine.

Angekommen den 9. Aug., 6 Uhr Abends.

Berlin, 9. August. Der „Staatsanzeiger“ publicirt eine Verordnung vom 8. August, betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Kriegsmunition, Blei, Schwefel und Salpeter.

Angekommen den 9. August, 4½ Uhr Nachm.

Berlin, 9. Aug. Der König verlieh dem Kronprinzen für die Schlacht bei Woerth das eiserne Kreuz 2. Klasse.
(Wiederholt.)

✱ Berlin, 8. Aug. Die Haltung unserer süddeutschen Verbündeten hat hier und zwar nicht allein im Volke, sondern wohl mehr noch bei Hof und im Cabinet von Beginn an die höchste und freudigste Anerkennung gefunden. Was mit dem Eintritt in die kriegerische Action schon zweifellos war, ist jetzt nach einer Reihe glänzender Siege unumstößliche Gewißheit geworden, Norddeutschland hat als solches aufgehört, der Main ist überbrückt, verschwunden für das künftige Deutschland, ein staatliches Band mit gemeinsamen politischen Einrichtungen umschließt, wenn nicht unglaubliche Unglücksfälle eintreten, künftig das ganze nationale Gebiet. Doch würde der Dank, den wir im Norden unseren süddeutschen Kampfgenossen schulden, kaum darin bestehen können, daß wir denselben einen Theil ihrer staatlichen Selbstständigkeit rauben; das wird man sowohl jenseits wie diesseits des Main wissen und wohl schon im Voraus erwogen haben. Die militärischen Einrichtungen, die äußere Politik, Rechts- und Verkehrgesetze müssen dem neuen Deutschland gemeinsam sein und in Bezug hierauf werden Opfer an der Einzelsouverainetät für Jeden unvermeidlich sein. Den Dank wird das siegreiche Bundesoberhaupt also auf andere Weise abzustatten haben und wenn Preußen selbst auch sich keine anderen Ziele stellt und stellen kann, als den Erbfeind zu demüthigen und unsere Grenzen vor neuen Ueberfällen zu sichern, so dürfte es doch, falls wir den Krieg siegreich beenden, Gelegenheit nehmen, an die Objecte für eine Belohnung der süddeutschen Vertragstreue bei Abschluß des Friedens zu denken. Frankreich wird so lange eine Drohung für uns bleiben, wie es deutsche Lande besitzt, wird so lange den Rhein für sich begehren, wie ihm überhaupt an diesem Strome zu herrschen verstattet wird. Nicht er, sondern die Vogesen sind des romanischen Stammes natürliche Grenze und der siegreiche König der Deutschen, der mit dem Erbfeinde Frieden schließt, ohne ihm das uns gewaltsam geraubte Land abzunehmen, würde eine schwere Schuld für die Zukunft auf sich laden. Im Elsaß sehen wir zunächst das Object unsere Waffenbrüder zu entschädigen, für ihre schnelle, erfolgreiche Hilfe und für diejenigen Opfer, die sie im Interesse des nationalen Gesammtstaates vielleicht noch zu bringen genöthigt sein werden. (Daß man in unsern bestimmenden Kreisen vielleicht schon heute ähnlich denkt, beweist der letzte [im gestrigen Abendblatt bereits erwähnte] Leitartikel der „N. A. Z.“)

* Hauptmann Brendel von der amerikanischen Armee, welcher am 2. August mit mehreren englischen Offizieren dem Kampf bei Saarbrücken beiwohnte, berichtet nach einer Mittheilung der „N. Pr. Z.“, daß die Wirkung des anscheinend entsetzlichen Feuers der Chassepots im Verhältniß zur Zahl der Kämpfenden höchst unbedeutend war. Major Brendel sah, daß die Franzosen im Eifer das Gewehr gar nicht mehr an die Backe anlegten, sondern unmittelbar nach dem Fertig, ohne zu zielen, nur nach der Richtung losschossen, wo die Preußen standen. Er war dagegen erstaunt über die außerordentliche Entfernung, auf welche die Franzosen schossen; denn er fand an einer Lehmmauer, deren Entfernung von den Franzosen er auf 1500 bis 1800 Schritt schätzte, eine große Menge von Kugeln abgeplattet in der Lehmbekleidung stecken. Zu einem Bajonett-Angriff von Seiten der Franzosen kam es während des ganzen Gefechtes nicht, und dessen nothwendiger Verlauf war schon bei seinem Beginne gegeben, denn wenn 900 Mann jenseit eines Flusses von 6000 Mann mit 12 Geschützen angegriffen werden, so kann es nur darauf ankommen, jeden Baum und jedes Haus, oder jede Straßen-Ecke zu benutzen, um das Vordringen des Feindes zu verzögern. Nachdem das Infanterie-Feuer einige Zeit gedauert, brachten die Preußen auch 4 Geschütze ins Gefecht, welche aber, wie es schien, nur auf die französische Artillerie schossen. Diese schoß vortrefflich. Am Bahnhofe sah man nachher eine Kugel neben der andern sitzen. Die durch die Beschießung der offenen Stadt angerichtete Verwüstung war eine schreckliche. Außer in dem Bahnhofe war auch in dem Hotel Pflug in der Bahnhofstraße buchstäblich Alles zerstört. Die Bewohner von Saarbrücken und St. Johann flüchteten sich in die Keller der Häuser, aber auch da waren sie nicht überall sicher, denn auch in diese schlugen die Granaten ein. Auf den Straßen war man natürlich erst recht des Lebens nicht sicher, da die Chassepotkugeln wie Spreu herum flogen. Bei dem Bombardement Saarbrückens sind nach Hans Wachenhusen mindestens einige zwanzig Bürger verwundet.

— Ueber die Verhaftungen in Hannover bemerkt die „Kreuzztg.“, daß nur bei einem Theil derselben der Verdacht landesverrätherischer Unternehmungen vorgelegen hat. Die übrigen haben stattgefunden bei Personen, welche notorisch vor dem Kriege sich bei preußenfeindlichen Agitationen betheiligt hätten. Auch von den Verhafteten der ersten Categorie sei es schon Einigen gelungen, ihre Unschuld darzuthun. Die Zahl der Verhaftungen überhaupt sei aber eine äußerst geringe und zeige, wie der gegenwärtige Krieg auch in der diesseitigen, in einzelnen Bezirken noch wesentlich durch Parteiungen zerrissenen Provinz den Erfolg gehabt hat, daß an Stelle des früheren Haders die patriotische Erhebung, die gegenwärtig ganz Deutschland durchzieht, getreten ist.

* In Oesterreich mehren sich die Kundgebungen für Deutschland. Der politische Verein in Pilsen und die Generalversammlung des Känthner Oberlandes haben sich für unbedingte Neutralität Oesterreichs ausgesprochen Mehrere Redner in der letzteren betonten die alte Waffenbrüderschaft Oesterreichs und Preußens. Wenn auch die Deutsch-Oesterreicher im J 1866 aus Deutschland hinausgestoßen wurden, so würde dadurch nimmer ihr deutsches Denken und Fühlen vernichtet, und es habe ihr deutsches Herz nicht aufgehört zu schlagen.

— Die Angabe hannöverscher Blätter, daß Graf Kielmannsegge verhaftet sei, bestätigt sich nicht; der Graf befindet sich auf Helgoland. Von dort aus hat er, wie die „Weser-Ztg.“ erfährt, ein Schreiben an den General-Gouverneur gerichtet, worin es heißt: „Ich habe nie eine Verbindung mit Frankreich, sei solche politischer oder militärischer Natur, gehabt, noch habe ich jetzt eine; ich habe nie einer den bestehenden Gesetzen zuwiderlaufenden Verbrüderung, sei es zu welchem Zwecke immer, angehört, noch gehöre ich jetzt einer solchen an; ich stehe in keiner Weise in irgend welchem Verhältniß zu der sogenannten Welfen-Legion oder Emigration oder einer angeblichen Verschwörung; und endlich sind meine Beziehungen zu der aus meinem Vaterlande vertriebenen Königsfamilie lediglich solche, die auf Verehrung und dankbare Erinnerung sich gründen. Meine Frau steht aber in allen diesen Umständen mit mir auf demselben Standpunkte. Für die volle Wahrheit des oben Angeführten bürge Ew. Excellenz mein Ehrenwort als Offizier und Edelmann.“ — General Vogel v. Falckenstein hat in Folge dessen ein Schreiben an den Grafen Kielmannsegge gesandt, das die obige Versicherung constatirt und dann fortfährt: „Sie erklären aber auch unaufgefordert, daß Sie nicht für Preußen fechten können. Hiermit haben Sie, ein preußischer Unterthan, Ihre Stellung zum preußischen und deutschen Vaterlande gekennzeichnet und zwar zu einer Zeit, wo das ganze deutsche Volk zur Vertheidigung des heimathlichen Herdes die Waffen ergriffen hat. Das motivirt auch Ihren gegenwärtigen Aufenthalt im fremden Lande. Sie werden gut thun, dort zu bleiben; im Vaterlande möchten Sie auf jeder Straße einem strengen Richter über Sie begegnen. Außerdem haben Sie in diesem Schreiben nunmehr den Standpunkt Ihrer in Haft befindlichen Frau Gemahlin klar gelegt. Einer Frau kann es niemals als ein Verbrechen angerechnet werden, nur die Gesinnungsgenossin ihres Mannes zu sein. Ich habe befohlen, Ihre Frau Gemahlin sofort in Freiheit zu setzen.“ — Letzteres ist am 4. geschehen, nachdem der Gräfin dieses Schreiben des General-Gouverneurs im Beisein des hiesigen Polizeipräsidenten v. Brandt und eines Adjutanten des ersteren vorgelesen worden.

* Die HH. Apotheker W. Mayer, A. Mayer, Scherdtfegers Wwe., Marquardt und Friederici in Stettin haben sich öffentlich bereit erklärt, alle Arzneien, welche in Stettin in öffentlichen Lazarethen, oder in Privathäusern Verpflegte, im Kriege Verwundete nöthig haben sollten, umsonst zu liefern und zwar ein Jeder derselben bis zum Betrage von 200 Rℓ.

Düsseldorf, 6. Aug. Heute Morgen um halb 8 Uhr kam ein Schiff mit 158 kranken Soldaten hier an, worunter sich auch einige Verwundete befanden. Wie es heißt, werden in Trier, Coblenz ꝛc. die Lazarethe von den transportablen Kranken geräumt, um Platz für die Verwundeten, welche nicht weiter geschafft werden können, zu gewinnen.

Oesterreich. In Gratz und Umgebung haben bis jetzt gegen 950 Personen in Folge des Unfehlbarkeitsbeschlusses ihren Austritt aus der katholischen Kirche erklärt

Graz, 5. August. Das bereits seit Beginn des deutsch-französischen Krieges hier bestehende „Comité zur Wahrung der deutschen Interessen im Kriege gegen Frankreich“ hat sich mit dem um dieselbe Zeit hier gebildeten Turnercomité vereinigt und nennt sich nunmehr „Deutsches Hilfscomité in Steiermark.“ Dasselbe beschloß, die zu gleichem Zwecke in Leoben, Cilli und Marburg gegründeten Comités zu ersuchen, daß sie behufs rascher Uebermittelung die von ihnen gesammelten Beiträge an das Grazer Centralcomité einsenden mögen. Auch hat dasselbe Schreiben an hervorragende Persönlichkeiten in allen Städten und größeren Märkten Steiermarks abgesandt, in welchem zur Gründung selbstständiger Comités oder mindestens zum Anschlusse an das nächste Comité aufgefordert wird. Der Grazer Männergesangverein, der Steiermärkische Sängerbund und der Grazer akademische Männergesangverein haben sich bereit erklärt, für den patriotischen Zweck des Comités Productionen zu veranstalten. Beiträge fließen aus allen Theilen Steiermarks im reichsten Maße an das Comité.

England. London. Einen neuen Beleg für die Art und Weise, in welcher die Engländer die Neutralität handhaben, giebt folgende Thatsache: Eine hiesige Firma ist damit beschäftigt 4000 Kisten eingemachtes Fleisch auf Ordre der franz. Regierung so rasch als möglich nach dem Kriegsschauplatz zu befördern. Daß die franz. Truppen an Fleischmangel leiden, steht außer aller Frage. So meldet der Pariser Corr. der „Daily News“, er habe einen Brief eines in Sarreguemines einquartirten Gemeinen gelesen, worin dieser klagt, daß er und seine Cameraden schon seit vier Tagen kein Fleisch gegessen, und von Biscuits und Kartoffeln welche letztere sie von den Feldern sammeln müssen, leben. Die Ankunft der 4000 Kisten eingemachtes Fleisch wird dieser Noth natürlich bald ein Ende setzen. — Wie die „Times“ schreibt, sind auch in Spanien während der vergangenen Woche für französische Rechnung Einkäufe von Weizen, Wein, Cognac für 3,200,000 Lstr. gemacht.

Frankreich. * Paris, 5. August. Der kaiserliche Prinz bildet den Haupt-Correspondeten für die Regentin; er schreibt ihr jeden Tag Kriegsberichte und es ist wohl möglich, daß diese Urtheile auf die Hof-Journale einwirken, denn ihre Kindereien und unreifen Urtheile wären sonst kaum zu begreifen. Hier, wo man den ersten „Sieg“ des Kaisers so schnell erfuhr, verlautete gestern Abend noch kein Wort über Weißenburg und man ließ die Schreier noch lustig Saarbrücken für die „Gloire“ ausbeuten. Uebrigens soll, wie man jetzt aus dem Hauptquartier erfährt, vor dem 8 August nichts Ernstliches unternommen werden, wofern man nicht gezwungen wird. Der Kaiser ist für „Abwarten“ und Mac Mahon desgleichen; damit aber das Publikum nicht unmuthig werde, beschloß man, vorläufig einmal die Mitrailleuse Wunder thun zu lassen. — Was unsere Küsten von den Franzosen zur See zu erwarten haben, zeigt uns ein Artikel des „Gaulois“, welcher zu herrlich ist, als daß wir ihn nicht ganz übersetzen sollten: „Marine. Man weiß, daß Preußen befohlen hat, alle Leuchtthürme und schwimmenden oder festen Feuer auszulöschen. Die französische Flotte, versehen mit electrischen Beleuchtungsapparaten von großer Stärke, wird sich um so mehr ohne die preußischen Feuer behelfen können, als sie sich selber leuchten wird, ohne daß jemals die preuß. Feuer sie unseren Gegnern werden zeigen können, wenn sie die Küsten entlang fahren und selbst im Dunkeln bleiben will.“ Giebt es in der kleinsten deutschen Binnenstadt im innersten Landesviertel einen Secundaner, welcher sich einbildet, die Leuchtfeuer seien da, um das Meer und die Schiffe zu beleuchten, und könnten durch Beleuchtungs-Apparate ersetzt werden, welche die Schiffer mit sich führten? Und das ist eine Presse, welche das Publikum leiten, belehren und erleuchten will! Wir wußten, daß die Franzosen in neuester Zeit eine gewaltig seefahrende Nation geworden, aber daß sie es so weit gebracht, ihre eignen Leuchtthürme in fremde Meere mit sich zu führen und damit die Gewässer zu beleuchten, das wußten wir in der That nicht!

* Die Pariser Journale fingen sich bereits der officiellen Hymnen über die „Saarbrückener Schlacht“ zu schämen an. Siècle fand namentlich daß die Einzelheiten, welche die Heldenthaten des kaiserlichen Prinzen betreffen, in den Depeschen einen Raum einnehmen, den das Publikum nicht umhin kann, etwas übermäßig zu finden.

Straßburg, 1. Aug. Der „Courrier du Bas-Rhin“ erzählt, daß der Brigadegeneral de Gaujal, bis dahin im Dienst zu Straßburg gestern Abend um 6 Uhr sich zum Divisionsgeneral Uhrich begab, als er unterwegs durch einen Platzregen überfallen wurde. Als er bei letzterm ankam, fiel er todt nieder. Ein in der Eile herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod constatiren. Das genannte Blatt schreibt über die Formirung der Nationalgarde: Nachdem man jeden um seinen Namen, Vornamen, Alter, Wohnung, Gewerbe befragt, wird eine letzte Frage an ihn gerichtet: Welchen Grad wünschen Sie? Und nach einem ersten Augenblick des Staunens, verlangt jeder einen Offiziersgrad, einen so hohen wie möglich. Wenn man etwas wünscht, muß man etwas rechtes wünschen. Und so geschah es, daß auf 1500 Eingeschriebene nicht weniger als 1000 bis 1200 Bewerber um die Grade als Obristen, Bataillonschefs, Capitäns, Lieutenants und Unterlieutenants sich befinden. Kaum 4—500 Mann bleiben für den Dienst als Füsiliere. Zwei Offiziere für einen gemeinen Nationalgardisten, so steht das Verhätniß bis jetzt.

Italien. In Rom wurde berathen, was nach dem Abzuge der Franzosen zu thun sei, und da wurden drei Meinungen laut. Die einen riethen, sich jeder Invasion auf das energischeste zu widersetzen und als Märtyrer zu fallen; die zweite Ansicht ging dahin: der Papst sollte sich mit einem Proteste gegen eine eventuelle Verletzung seiner Rechte begnügen und nach Malta gehen; die dritte Fraction im Ministerrathe rieth, sich mit Italien auseinanderzusetzen. Die Jesuiten wollen, daß der Papst auf jeden Fall in Rom bleibe, und sie berufen sich auf die Aerzte, die dem Papste eine Seefahrt entschieden widerrathen haben Am 5. Aug. verließ der letzte Mann des französischen Occupationscorps Civita-vecchia. Da ein Unglück selten allein kommt, hat man in Rom auch entdeckt, daß im Staatsschatze 25 Mill. fehlen. Man weiß aber nicht, hat Jemand diese colossale Summe defraudirt, oder hat man sich früher einmal beim Rechnen geirrt. In Folge dessen will jetzt Niemand den vacanten Posten des päpstlichen Finanzministers annehmen.

Danzig, den 10. August.

* [Polizeiliches.] Zu den Geschwistern R., welche in den Langen Buden ein Portemonnaie kaufen wollten, gesellte sich der Knabe Johann Meyer und äußerte zu den Mädchen, als sie die ihnen angebotenen Portemonnaies zu theuer fanden: „Kommen Sie nur auf jene Seite außerhalb der Buden, da haben Sie solche billiger, ich habe auch eins gekauft“. Als sie die Langen Buden verlassen hatten, holte M. ein neues Portemonnaie aus der Tasche und bot es zum Kaufe an. Der Handel wurde abgeschlossen und legte die R. ihre Baarschaft, bestehend in 1½ Rℓ., in das Portemonnaie. In diesem Augenblick sprang ein zweiter Knabe, Theodor Rocholl, Stiefbruder des erstern, herbei, entriß das gefüllte Portemonnaie und ergriff die Flucht, M. wurde aber verhaftet. — Der Fr. Mierau, Hintergasse 37, wurden aus ihrer Wohnung mehrere Kleidungsstücke gestohlen. Als die M., welche behufs Ermittelung des Thäters ausgegangen war, ihren Verlust in der Ankerschmiedegasse einem Gefangen-Aufseher mittheilte, passirte, vom Buttermarkt kommend, der Knabe Albert Kirsch die Ankerschmiedegasse, beladen mit den gestohlenen Sachen. K. wurde sogleich verhaftet und die Sachen der Bestohlenen zurückgegeben. Der 11 Jahre alte Knabe Oskar Kunna ertrank beim Baden an der Steinschleuse, desgleichen der Drehorgelspieler Fugazzi aus Italien beim Baden in der Mottlau am Steindamme. — Gefunden 1 Taschentuch. — Dem Schaubudenbesitzer Lehmann auf dem Holzmarkt wurde fast allabendlich die Leinwand seiner Bude mit Messern durchstochen und konnte man der Thäter nicht habhaft werden. Gestern Abend gelang es nun einem Polizeibeamten den Fleischerlehrling Aug. Koenig bei der That zu ertappen und zu verhaften.

⊙ Stuhm, 8. Aug. In Betreff der Unterstützung der bedürftigen Familien der einberufenen Mannschaften ist von der hiesigen Kreis-Commission beschlossen worden, daß die in § 5 des Gesetzes vom 27. Februar 1850 vorgeschriebenen Sätze bei denjenigen vermögenslosen Familien überschritten werden sollen, in welchen die Arbeitsfähigkeit der Frau durch Krankheit oder Schwangerschaft auch nur theilweise beschränkt ist, oder wo in Folge anderer Umstände, wie bei den kleinen Handwerkern in den Städten, die Arbeit der Frau nur wenig zu dem Unterhalte der Familie beizutragen vermag. Ferner erhalten auch vollkommen arbeitsfähige kinderlose Frauen die in § 5 des Gesetzes normirte Unterstützung, sofern sie kein Vermögen besitzen. Endlich soll auch Grundbesitz und selbst der Besitz einer kleinen ländlichen Wirthschaft, wenn diese verschuldet ist, die Gewährung von Unterstützungen nicht ausschließen. Hiernach werden im hiesigen Kreise die Unterstützungen der Familien derjenigen, welche unter den Waffen stehen, in vielen Fällen die Beträge, welche gesetzlich beansprucht werden können, erheblich übersteigen.

Königsberg. Ein russ. Staatsrath, welcher sich hier Geschäfte halber aufhält und in einem hiesigen Hotel logirt, hat nun schon 3 Mal, wenn er die Stadt durchwanderte, das Pech gehabt, der Spionirerei verdächtigt und zur Hauptwache abgeführt zu werden. Derselbe ist allerdings stets sofort wieder freigelassen worden, da er sich hinlänglich legitimiren konnte, aber der patriotische Eifer, den er anfangs freudig anerkannte, fängt nun doch an ihm lästig zu werden. (K. H. Z.)

Angerburg, 6. August. Auf dem am 1. d. zusammenberufenen Kreistage wurden folgende Beschlüsse gefaßt: „Die den Kreisen obliegende Verpflichtung der Landlieferung wird anerkannt, jedoch mit der Maßgabe: a) daß das im § 2, des Gesetzes vom 11. Mai 1851 gedachte Bedürfniß als noch nicht eingetreten erachtet werden könne, da die Staatsregierung noch im Besitze der durch die Staatsanleihe von 120 Millionen Rℳ. gewonnenen Geldmittel sei; b) daß es wünschenswerth sei, im Falle der Erschöpfung dieser Mittel, das ferner Nothwendige durch den Staat anstatt durch die Kreise aufbringen zu lassen, da jener zu ungleich günstigeren Bedingungen Geld erhalten würde, als diese; c) daß, falls dies nicht angehe und die dem Kreise durch § 4 des Gesetzes vom 11 Mai 1851 auferlegte Verpflichtung wirklich Platz greife, auf den Vorschlag der Staatsregierung eingegangen werden solle, an Stelle der Natural-Leistung eine Geldentschädigung eintreten zu lassen, welche nach dem der Ausschreibung vorhergehenden Monats-Durchschnittsmarktpreise zu berechnen sein würde." (P. L. Z.)

Vermischtes.

— Bekanntlich trägt jetzt jeder Nordd. Soldat ein Täfelchen mit einer Bezeichnung, nach welcher seine Persönlichkeit im Falle der Verwundung oder des Todes leicht festgestellt werden kann. Während des Feldzuges von 1866 konnte über den Verbleib von von 1028 in der preuß. Armee später keine Nachricht gegeben werden. In der österreichischen Nordarmee erreichten damals — wie die „N fr. Pr." angiebt — die Verschollenen die Zahl von 11,062 (incl. 78 Offizieren.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. August. Angekommen 5 Uhr 30 Min. Abends.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr August	66 4/8	66	Credit	—	125½
pr Sept.-Oct.	68 4/8	68¼	3½% westpr. Pfdbr..	—	69
Roggen verflauend,			4% westpr. do. .	—	76
Regulirungspreis	46 7/8	46 5/8	Lombarden	98 4/8	99
August ...	46 6/8	46 6/8	Staatsbahn ..	—	180
Sept.-Oct....	47 5/8	47 6/8	Galizier	—	—
Oct-Nov. ...	48 1/8	48⅜	Prämien-Anleihe .	—	115
Rüböl, August ..	13¼	13⅜	Russ. Banknoten .	72 6/8	73½
Spiritus matt,			Amerikaner	91	91½
August ...	15 7/12	15⅝	Ital. Rente ...	48 2/8	49
October	17. 3.	17. 7.	Bundesanleihe ..	91¾	92
Petroleum			Danz. Stadt-Anl.	—	91
August	7 8/24?	—	Wechselcours Lond.	6. 20 4/8	6. 19⅞
5% Pr. Anleihe .	—	93	Oestr. 1860r. Loose	69	—
4½% do. .	87	87	Oestr. Banknoten .	79 6/8	79¾
Staatsschuldsch .	—	75	Rumänier	57 4/8	57⅝

Fondsbörse: ziemlich fest.

Produktenmarkt.

Königsberg, 8. August. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen Preise nominell, loco hochbunter pr 85 ℔ Zollg. 126/27 ℔ 85 Sgr. bez., bunter pr 85 ℔ Zollg. 123 ℔ 83 Sgr. bez., rother pr 85 ℔ Zollg. 78—83 Sgr. Br. — Roggen loco ziemlich unverändert, Termine leblos, Herbst etwas höher gehalten, loco pr 80 ℔ Zollgew 45—50 Sgr. Br., russisch 113/14 ℔ 41½ Sgr. bez., 115—116 ℔ 42 Sgr. bez., 119/20 ℔ 44 Sgr. bez., Septbr.-Octbr. 49½ Sgr. Br., 48½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, loco große pr 70 ℔ Zollg. 38 Sgr. bez., kleine pr 70 ℔ Zollg. 37 Sgr. bez. — Hafer sehr ruhig, loco pr 50 ℔ Zollgew 31—35 Sgr. bez., Sept.-Oct. pr 50 ℔ Zollgew. 33½ Sgr. Br., 32½ Sgr. Gd — Erbsen etwas mehr beachtet, loco weiße pr 90 ℔ Zollg. 44½—49 Sgr. bez., feine große Koch- 61 Sgr. bez., graue pr 90 ℔ Zollg. 50—72 Sgr. Br., grüne pr 90 ℔ Zollg. 50—55 Sgr. Br. — Bohnen nominell, loco pr 90 ℔ Zollg. 50—60 Sgr. Br., Sau- 44½ Sgr. bez. — Wicken ohne Angebot, loco pr 90 ℔ Zollg. 50—66 Sgr. Br. — Leinsaat vernachlässigt, Preise ganz nominell, loco feine pr 70 ℔ Zollg. 80—90 Sgr. Br., mittel pr 70 ℔ Zollg. 62—78 Sgr. Br., ordinäre pr 70 ℔ Zollg. 45—60 Sgr. Br. — Rübsen feinste Waare mehr gefragt, abfallend und gering schwer verkäuflich, loco pr 72 ℔ Zollg. 85—102 Sgr. bez. — Thymotheum matt, loco pr Ctr. 5—7 Rℳ. Br. — Leinöl loco ohne Faß pr Ctr. 12 Rℳ. Br. — Leinkuchen loco pr Ctr. 66—70 Sgr. Br. Rübkuchen loco pr Ctr. 63—66 Sgr. Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart, höher, loco ohne Faß 17¼ Rℳ. Br., 16¾ Rℳ. Gd., 17 Rℳ. bez., August ohne Faß 17 Rℳ. Br, 16¾ Rℳ. Gd., 16¾—17 Rℳ. bez., Septbr. ohne Faß 17 Rℳ. Br., 16¾ Rℳ. Gd.

Schiffs-Nachricht

Abgegangen nach Danzig: Von Travemünde, 5. Aug.: J. Davids, Jones; — von Libau, 25. Juli: Ella Constance (S.-D.), Erat; — von Amsterdam, 4. August: Astrea (S.-D.), Lorié; — von Westhartlepool, 3. August: R. L. Ahlston (S.-D.), Smith. —

Angekommen von Danzig: In Texel, 5. August: Ida, Woltemer; — in Antwerpen, 4. August: Empreß Eugenie, Andersen; — in Barrow (Furneß), 30. Juli: Franz de Paul Amersin, Gallas; — in London, 4. August: Druid (S.-D.), Newton; — in Hull. 4 August: Oscar (S.-D.), Main; — Otto (S.-D.), Todd; — Cossack (S.-D.), Omand; — Gozo (S.-D.), Owen; — in Fécamp, 28. Juli: Neptun, Meislahn.

Bei der großen Zahl solcher Personen, welche sich zur Krankenpflege zum Krankentransport, zum Bureaudienst in den Kriegslazarethen und ähnlichen Hilfeleistungen für die Armee melden, sehe ich mich veranlaßt, nochmals darauf hinzuweisen, daß nur diejenigen Meldungen berücksichtigt werden können, welchen die durch meinen Erlaß vom 30. Juli d. J. vorgeschriebenen Zeugnisse über die sittliche Führung und beziehentlich die technische Ausbildung für die Dienstleistung, außerdem aber ein Zeugniß über Alter und Gesundheit der Betreffenden beigefügt sind. Eingaben, welche dieser Zeugnisse ermangeln, können weder berücksichtigt, noch auch besonders beantwortet werden.

Königsberg, den 7. August 1870.

Der Provinzial-Delegirte für die freiwillige Krankenpflege in der Provinz Preußen.

Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident von Horn. (2390)

Laut Annonce der Danziger Zeitung vom 5. d. Mts. hat Herr Finanz-Minister a. D. (Goldonkel genannt v. d. Heydt für die Preuß. Armee 100 Rℳ. eingezahlt, Unterzeichneter, ebenfalls seit 1866 a. D., 5 Sgr. an die unterzeichnete Redaction. Ich erlaube mir in Folge dessen Nachstehendes anzufragen, indem ich noch zur Erleichterung des Exempels folgende Proposition aufstelle. Im 30. Lebensjahre hatte ich als Zimmermeister im Dienste (Staatsbeamter bin ich nie gewesen, wenngleich ich sehr gern einen kleinen Posten bei der Bau-Commission begehrt habe) eine jährliche Einnahme von 500 Thlrn., jetzt bin ich im 60. Lebensjahre (in Folge der Gewerbefreiheit) außer Dienst, eine jährl. Einnahme von 100 Thlr. Wie viel der Herr Minister im Dienst oder außer Dienst hat, weiß ich nicht!

Um die Auflösung bittet der Oeffentlichkeit

F. Krumbholz, Zimmermstr. a. D.,

(2414) geborener Pommer

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.